

Papierblatt



Holocaust-Überlebende berichten

www.papierblatt.de

Authentische Zeitzeugenberichte in deutscher Sprache | Frei zugängliches
Online-Video-Archiv | Digitale Plattform für Unterricht und Forschung

ZEDAKAH e.V.
SCHULDEKAN Calw-Nagold | Neuenbürg
MORIJA gemeinnützige GmbH
und weitere Projektpartner

Die Kamera läuft. Jüdische Mitmenschen erzählen aus ihrem Leben. Dabei kommen die schrecklichen Ereignisse während der Naziherrschaft zur Sprache. Sechs Millionen Juden wurden umgebracht. Die Zeugnisse der Überlebenden halten die Erinnerung an damals wach und geben uns heute zu denken.

Zeitzeugen erzählen ihre Lebensgeschichte. Dabei bekommen die Opfer des Nationalsozialismus ein Gesicht und bringen den Zuhörenden ihr Schicksal unmittelbar zu Gehör. Den Zeitzeugen geht es dabei auch um die Gestaltung einer humanen, toleranten und friedvollen Gegenwart und Zukunft.



Projektstart 2016. Am 27. Januar, am Holocaust-Gedenktag, lädt Zedakah jedes Jahr einen Holocaust-Überlebenden ein, der von seinem Schicksal berichtet. Aus gesundheitlichen Gründen musste 2016 der Referent kurzfristig absagen. Da wurde deutlich, dass die persönliche Begegnung mit Zeitzeugen immer schwieriger wird. Aus dieser Erfahrung heraus startete an jenem Tag die Internetpräsenz auf www.papierblatt.de mit einer ersten Sammlung von Video-Berichten.

Mitinitiator Timo Roller, Geschäftsführer von Morija, sagte damals in einem Interview: »Das Videoarchiv soll künftigen Generationen einen Zugriff auf authentische Berichte ermöglichen. Wie ein Blatt Papier eine Erinnerung festhält, so soll das Projekt »Papierblatt« mithilfe digitaler Medien die Erinnerung an das Schreckliche bewahren.«



Der Name »Papierblatt«: Die digitale Plattform »Papierblatt« hat ihren Namen von Mordechai Papirblat: Geboren 1923 als Jude in Polen. Er erlebt den Kriegsbeginn in Warschau und muss dort im Ghetto leben, bis er nach Auschwitz deportiert wird. Kurz vor Kriegsende gelingt ihm die Flucht von einem sog. Todesmarsch. 1946 geht er ins damalige britische Mandatsgebiet Palästina, gründet eine Familie und lebt bis heute in Israel.

»Papirblat«: seine Vorfahren waren Schreiber, die Informationen für ihre Zeitgenossen und für zukünftige Generationen festhielten. Er ist der einzige Überlebende mit diesem Namen.

»**Mein Name ist ein Denkmal**«, sagt er. Ein Denkmal, ein Angebot des Erinnerns und Lernens für die heutige und für zukünftige Generationen möchte auch das Webprojekt www.papierblatt.de sein, das seinen Namen trägt.

Digitale Videoberichte bieten authentische Zeitzeugenberichte für Situationen, in denen sich eine Realbegegnung nicht organisieren lässt, und für eine Zeit, in der die Zeitzeugen nicht mehr leben. Gegenüber Texten vermitteln sie durch die erkennbare Gestik und Mimik sowie durch den Klang der Stimme einen ganzheitlichen Eindruck. Der persönliche Lebensbericht eröffnet eine Beziehung von Mensch zu Mensch. Lerninhalte bekommen ein Gesicht, werden emotional erfahrbar und in gewisser Weise lebendig.

Videodokumente gewähren einen variablen Umgang mit Zeitzeugenberichten: Sie können sowohl in der persönlichen Anwendung als auch im Unterricht flexibel den Gegebenheiten angepasst werden; die abschnittsweise Betrachtung erlaubt Reflexions- und Arbeitsphasen; die gezielte Auswahl bestimmter Filmausschnitte kann in der Schule Inhalte des Fachunterrichts veranschaulichen und vertiefen.

Online-Plattform für Lernen und Forschen.

Didaktische Gesichtspunkte

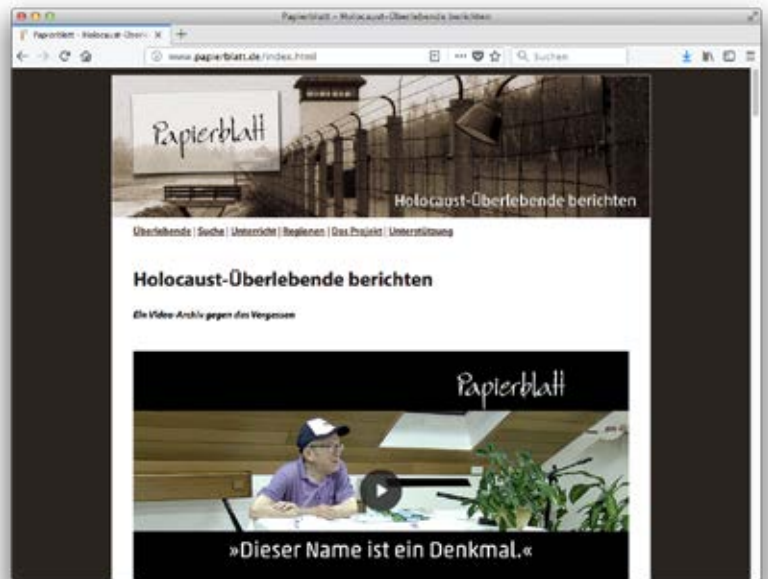
1. Schülerinnen und Schüler lernen historische Ereignisse in der Auswirkung auf reale Menschen kennen, denen sie »begegnen«: Amira Gezow, Magda Goldner, Mordechai Papirblat und mehr als 20 weitere Überlebende kommen ausführlich zu Wort. Das Lernen mit Lebensberichten setzt bei einem Individuum an – bei seinen Erfahrungen von Ungerechtigkeit, Hass und Ausgrenzung.

2. Die angebotenen Arbeitsaufträge ermöglichen den Erwerb historischer Kenntnisse, unterstützen aber auch die Persönlichkeits- und Werteentwicklung sowie die ethische Urteilsbildung und die kritische Reflexion der Gegenwart.

3. Die zur Verfügung stehenden Ressourcen der Homepage ermöglichen einerseits fachspezifische und fächerübergreifende Lernprozesse im alltäglichen Unterrichtssetting und sie unterstützen andererseits Projektarbeiten, Arbeitsgemeinschaften, Forschungsvorhaben u.v.a.m.

4. Die Arbeitsaufträge unterstützen sowohl den Erwerb inhaltsbezogener und prozessorientierter Kompetenzen verschiedener Unterrichtsfächer als auch die Leitperspektiven »Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt« sowie »Medienbildung« (vgl. Bildungsplan 2016 Baden-Württemberg).

5. Die selbstständige Arbeit der Schülerinnen und Schüler erfordert eine achtsame und zur Reflexion animierende Begleitung durch die Lehrkraft.



Didaktische Chancen durch Digitalisierung

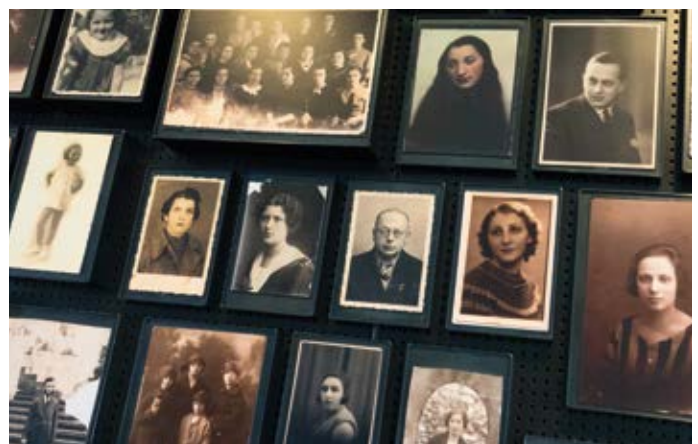
1. Jeder Jugendliche kann eigene Lernziele oder Forschungsfragen entwickeln und bearbeiten. Die Jugendlichen können ihr Tempo, ihr Niveau, ihre Zeit und ihren Ort der Arbeit bestimmen.

2. Die Arbeits- und Sozialformen können als individuelle, kooperative und kollaborative Lernformen strukturiert werden, in denen Online-Arbeitsphasen sinnvoll mit Face-to-Face-Kommunikation wechseln.

3. Externe Online-Ressourcen können genutzt werden: Lexika, Karten, Texte, Bilder, Filme, Homepages von Gedenkstätten, Museen usw. Ggf. kann sogar in Kontakt mit Zeitzeugen getreten werden.

4. Die Jugendlichen können eigene Bilder, Interviews, Grafiken, Karten, Filme usw., die sie mit Smartphone, Kamera oder Tablet produzieren, in die Arbeit einbinden (z.B. Lerngänge zu Erinnerungsorten bzw. Gedenkstätten; Interviews mit Zeitzeugen oder mit Passanten auf der Straße).

5. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Arbeitsergebnisse der Lerngruppe auf der Schulplattform zur Verfügung stellen, auf der die Ergebnisse kommentiert, korrigiert und weiterbearbeitet werden können. Die Arbeitsergebnisse der aktuellen Lerngruppe können im Sinne eines kollaborativen und fortschreitenden Wissensaufbaus von externen oder zukünftigen Lern- bzw. Projektgruppen genutzt und weiterbearbeitet werden.



www.papierblatt.de basiert auf offenen Standards wie HTML5. Sie ist auf Computern aller Betriebssysteme sowie auf mobilen Endgeräten ohne Einschränkungen verwendbar (Responsive Webdesign). Sie ermöglicht eine einfache Verwendung im schulischen oder privaten Kontext ohne besondere IT-Ausstattung, aber mit Internet-Zugang. Sie kann von Jugendlichen genutzt werden, die über Grundkenntnisse im Umgang mit dem Internet verfügen. Je vielfältiger die IT-Möglichkeiten der jeweiligen Schule sind, desto differenzierter können die Arbeitsaufträge digital bearbeitet und die Arbeitsergebnisse weiterverarbeitet und präsentiert werden.

www.papierblatt.de umfasst verschiedene Rubriken:

Die »**Startseite**« enthält einen Trailer und informiert über Neuigkeiten.

Die **Rubrik »Überlebende«** archiviert Videoberichte von jüdischen Holocaust-Überlebenden. Zu jedem Zeitzeugenbericht werden folgende Informationen gegeben: ein Bild, kurze Angaben zur Person und zum Bericht (Teaser), Aufnahmedatum und -ort. Zu jedem Bericht entsteht eine Zusammenfassung. Gibt es einen Unterrichtsentwurf, ist dieser verlinkt.

Die Zeitzeugen und ihre Videoberichte sind keine repräsentative oder systematisch begründete Auswahl. Die Berichte entstammen unterschiedlichen Kontexten. Das macht ihre Verwendung im Unterricht bisweilen schwierig, erhöht aber andererseits ihre Authentizität.

Rubrik »Suche«: Hier können wichtige Themen (z.B. »Ghetto«, »Auschwitz«, »Todesmarsch«) personenübergreifend erschlossen werden. Als Treffer werden alle erfassten Filmsequenzen angezeigt, in denen die Zeitzeugen zu dem ausgewählten Stichwort eine Aussage machen. Die Filmsequenzen können unmittelbar betrachtet werden.

Rubrik »Unterricht«:

1. Zu ausgewählten Lebensberichten gibt es vielfältige Arbeitsaufträge, die zur Auseinandersetzung mit der jeweiligen Biografie und mit der Zeitgeschichte anleiten, aber auch zur Selbsterfahrung einladen und die Entwicklung von Empathie anbahnen. Infoboxen und Zusatzmaterialien erleichtern die Bearbeitung.

2. Exemplarisch ausgearbeitete Unterrichtsentwürfe ermöglichen zwei unterschiedliche Herangehensweisen:

a) Ein eher gelenktes und kleinschrittiges Vorgehen, das in der Bearbeitung der angebotenen Aufgaben und Zusatzmaterialien besteht.

b) Ein Vorgehen, bei dem ein Lebensbericht in großen Abschnitten betrachtet wird und entsprechend der Schülerinteressen vertieft werden kann.

3. Didaktische Hinweise geben Lehrkräften vielfältige Informationen und Anregungen für den Holocaust-Unterricht mit (digitalen) Zeitzeugenberichten.

4. Weitere Materialien werden derzeit erarbeitet.

Die Rubrik »Regionen« enthält einen Unterrichtsentwurf zur Machtübernahme der NSDAP und zur Verfolgung der Juden im Kreis Calw. Die regionalen Unterrichtsbeispiele können Anregungen zur lokalen Verortung des Themas in anderen Regionen Deutschlands und Europas geben. Wir sind auch mit Gedenkstätten vor Ort vernetzt.

Die Rubrik »Das Projekt« informiert über das Projekt »Papierblatt«.

Rubrik »Unterstützung«: Das gemeinnützige Projekt »Papierblatt« ist auf Spenden angewiesen und verdankt sich einem hohen ehrenamtlichen Engagement. Diese Rubrik zeigt, wie das Projekt gefördert werden kann und nennt die Hauptsponsoren.

Projektvorstellung: Am 28. Juni 2018 stellte Schuldekan Thorsten Trautwein in den Räumen der Sparkasse Pforzheim-Calw in Anwesenheit des Ersten Landesbeamten, von Vertretern aus Politik und Gesellschaft sowie von Bildungsverantwortlichen und zahlreichen Interessierten das Projekt »Papierblatt« vor und moderierte den Abend. Andrew Hilkowitz, Vorsitzender der Child Survivors, verdeutlichte an seiner Lebensgeschichte, dass er trotz der rechtzeitigen Flucht nach England alles andere als eine normale Kindheit hatte. Mehrmals wurde sein Leben völlig entwurzelt und umgekrempelt. Prof. Dr. Reinhold Boschki von der Universität Tübingen hielt den Hauptvortrag mit dem Thema »Aus der Vergangenheit lernen? Die Bedeutung und Herausforderung von Auschwitz für die individuelle und schulische Bildung«. Er führte aus, dass der Antisemitismus eine lange und traurige Tradition in Deutschland hat. Beide Vorträge finden sich auf www.papierblatt.de.

Am 14. Februar 2019 hatten wir die Gelegenheit, unser Projekt am Thementag »Medien und Antisemitismus« in Ravensburg vorzustellen, zu dem die Schwäbische Zeitung den baden-württembergischen Antisemitismusbeauftragten Dr. Michael Blume sowie den bekannten Journalisten und Blogger Sascha Lobo eingeladen hatte.

Studienreise nach Auschwitz: Im März 2019 führten die Projektverantwortlichen Thorsten Trautwein und Timo Roller eine Studienfahrt nach Auschwitz und Krakau durch. Die 24 Teilnehmenden, vor allem ev. Religionslehrkräfte, setzten sich intensiv mit der Ausbeutung und Vernichtung überwiegend jüdischer Mitmenschen sowie mit der menschenverachtenden nationalsozialistischen Ideologie auseinander. Immer wieder wurde vor Ort an Mordechai Papirblat erinnert, der 900 Tage in Auschwitz inhaftiert war und von einem Todesmarsch geflohen ist. Die Studienfahrt wurde von der Ev. Landeskirche in Württemberg, Dezernat 2 Kirche und Bildung, finanziell unterstützt.

»Ein anderes Wort für Hoffnung«

Geschichte | Projekt »Papierblatt« verbindet Digitalisierung und Holocaust-Gedenken / Präsentation in Calw

Millionenschwere Digitalisierungsprojekte der Landesregierung gerieten jüngst ins Stocken, im Casino der Sparkasse Calw stellte Schuldekan Thorsten Trautwein derweil das Projekt »Papierblatt« vor.

Von Timo Roller

Nordschwarzwald. »Papierblatt« ist ein Videoarchiv mit Lebensberichten von jüdischen Holocaust-Überlebenden, das zunächst durch ehrenamtliches Engagement initiiert und dann von gemeinsamen Werken und der Kirche weiterentwickelt wurde.

Das Hilfswerk »Zedakah« in Bad Liebenzell-Maisenhach hat 2013 damit begonnen, in Israel das Schicksal Holocaust-Überlebender mit Videointerviews zu dokumentieren. Auch zahlreiche Vorträge wurden gefilmt. Mittlerweile – 73 Jahre nach Kriegsende – sind diese Menschen entweder sehr alt, oder sie waren noch kleine Kinder, als in Deutschland die jüdische Bevölkerung der Ausgrenzung und schließlich der Vernichtung preisgegeben wurde. Seit den 1960er-Jahren betreut »Zedakah« Holocaust-Überlebende im Norden



Reinhold Boschki referierte über die Erinnerungskultur und ihre Bedeutung für die Gegenwart sowie über zunehmenden Antisemitismus. Foto: Roller

Interessierten der Öffentlichkeit präsentiert, worüber sich Gastgeber Hans Neuweiler, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Pforzheim Calw, sehr erfreut zeigte.

»Papierblatt« ist nach dem Nachnamen eines Überlebenden benannt – in Doppelbedeutung mit dem Blatt Papier

blatt.de für jedermann frei nutzbar. »Papierblatt« wird durch Spenden finanziert, für die Weiterentwicklung seien nun zunächst weitere Mittel erforderlich, so Thorsten Trautwein.

Andrew Hilkwitz ist Vorsitzender der jüdischen Gemeinde in Pforzheim und eines Vereins, der diejenigen

mals wurde sein Leben völlig enturzelt und umgekehrt. Auch der Hauptreferent des Abends, Prof. Dr. Reinhold Boschki von der Universität Tübingen machte die Ursprünge seiner akademischen Laufbahn an biografischen Aspekten fest: Der im Schwarzwald Aufgewachsene

bergische Herzog Eberhard im Bart (1445-1496). Und in den letzten Jahren sei eine drastische Zunahme jüdenfeindlicher Tendenzen zu beobachten, so sei der Anteil antisemitischer Webseiten um 40 Prozent gestiegen und Antisemitismus in allen gesellschaftlichen Schichten zu beobachten.

Erinnerung hilft Menschenrechte zu schützen

Als Pädagoge könne er angesichts dieser Zahlen dennoch nicht ohne Hoffnung leben. Holocaust-Bildung wie durch das »Papierblatt«-Projekt sei wichtig, wenn die Zeitzeugen nun langsam durch den größtenteils verstorbenen Zeitalter verstummen.

Erinnerung helfe, die Menschenrechte auch in der Gegenwart und in Zukunft zu schützen. Am Ende zitierte er den 2016 verstorbenen Holocaust-Überlebenden Elie Wiesel, mit dessen Lebenswerk er sich beschäftigt: »Erinnerung ist ein anderes Wort für Hoffnung.«

Während Zeno Danner Erster Landesbeamter des Landkreises Calw, sowie Stefan Herrmann vom Pädagogisch-theologischen Zentru



Vernetzung und Feedback. Das Projekt »Papierblatt« ist vielfältig vernetzt: mit der Evang. Landeskirche in Württemberg, der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen Bad Wildbad sowie mit Werken, Einzelakteuren und Initiativen. Die Interaktion mit den Nutzern und Projektpartnern ist uns wichtig. In regelmäßigen Abständen treffen wir uns als Mitwirkende und Interessierte zur Weiterentwicklung des Projekts. Haben Sie Interesse an einer Teilnahme? Gerne nehmen wir auch sonst Anregungen von Nutzern auf. Setzen Sie sich mit uns in Verbindung!



Gegen Antisemitismus!

Es ist erschreckend, wie in unserer Gesellschaft – über 70 Jahre nach dem Holocaust – der Antisemitismus in unterschiedlichen Formen wieder zunimmt. Juden Hass widerspricht dem christlichen Glauben und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland! Sich damit auseinanderzusetzen ist eine wesentliche Aufgabe des deutschen Bildungssystems. Sein Ziel besteht in mündigen Staatsbürgern, die mutig Position beziehen und aktiv



für die Rechte aller Menschen eintreten. Die Beschäftigung mit den Zeitzeugnissen jüdischer Holocaust-Überlebender und mit dem nationalsozialistischen Antisemitismus kann uns sensibel machen für alle Formen von Ausgrenzung, Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit in unserer Gesellschaft. Wenn wir uns mit den Ursachen und Strukturen des Antisemitismus befassen, lernen wir auch, ihn zu verhindern. Unsere Verantwortung im Bildungsprozess liegt nicht darin, Personen der Vergangenheit zu beschuldigen, sondern aus dem schuldhaften Verhalten der Vergangenheit zu lernen und unsere Gegenwart positiv zu gestalten. Unsere besondere Solidarität als Projektverantwortliche gilt jüdischen Menschen in Deutschland, Israel und überall auf der Welt!

Projektleitung und Kontaktpersonen:

Für die Arbeit mit und den Kontakt zu Holocaust-Überlebenden:



Zedakah e.V.
Talstraße 100
75378 Bad Liebenzell

1960 wurde das Werk ZEDAKAH gegründet. Das hebräische Wort »Zedakah« steht für »Wohltätigkeit« und drückt das Selbstverständnis des Werkes aus: Holocaust-Überlebende trösten, ihnen dienen und Gutes tun. Im Norden Israels – einem Gästehaus in Shavei Zion und einem Pflegeheim in Maalot – sind Christen aus dem deutschsprachigen Raum als Volontäre im Dienst.

Frank Clesle
Tel.: 07084 9276-0
f.clesle@zedakah.de

Ev. Dekanatämter

Für die didaktische und bildungspolitische Arbeit:



Schuldekan
Calw-Nagold | Neuenbürg
Wielandstr. 12
75365 Calw

Der Schuldekan ist zuständig für alle Fragen religiöser Bildung in den Kirchenbezirken Calw-Nagold und Neuenbürg. Dazu gehören die Elementarbildung in den Kindergärten, der Religionsunterricht in den unterschiedlichen Schularten, die Konfirmandenarbeit und die Erwachsenenbildung. Er hat die Fachaufsicht über die kirchlichen und staatlichen Religionslehrkräfte an Grund-, Haupt-/Werkreal-, Real-, Gemeinschafts- und Förderschulen.

Thorsten Trautwein
Tel.: 07051 3950
thorsten.trautwein@elkw.de

Für die medientechnische Realisierung:



MORIJA gemeinnützige GmbH
Im Flöschle 42
72218 Wildberg

MORIJA führt Medien-, Bildungs- und Forschungsprojekte durch. Bücher und andere Druckerzeugnisse gehören ebenso zum Portfolio wie Nonprint-Medien wie Filme, Webseiten und innovative Digitalprojekte. MORIJA forscht im Bereich der Heimatgeschichte und der Biblischen Archäologie und realisiert zahlreiche eigene Medienprojekte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Timo Roller
Tel.: 07054 2488
timo.roller@morija.de

Wir danken der Volksbank Herrenberg Nagold Rottenburg, der Sparkasse Pforzheim Calw, Aseba Deutschland e.V. sowie Privatpersonen, Firmen und Organisationen für ihre großzügige Unterstützung!

Bankverbindung zur Unterstützung des Projekts:

MORIJA gGmbH; Stichwort: Papierblatt
Volksbank Nagold – IBAN: DE47 6039 1310 0321 3820 05 – BIC: GENODES1VBH

v3-2019-03-26